

ihr 35jähriges Stiftungsfest feiern. Von den Gründern der Wehren gehörten am Jubiläumstage noch die Herren N. A. Koch, C. Hinde, W. Keesenberg, E. Beeten, W. Edelbüttel, J. Kiehn, H. Reimers, W. Schilling und Ab. Gehrrens der Feuerwehr Keiherstieg und die Herren J. Ostermeyer, H. Mamerco, E. Suhr, J. Sörensen und Thiele dem Feuerlösch- und Rettungsverein an. Die Herren Hauptleute Koch und Ostermeyer stehen seit Gründung der Wehren an der Spitze derselben.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum konnte am 1. Juni 1924 der Kolonialwarenhandler **Schlaterm und**, Kirchdorferstraße 1, feiern.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Es ist ohne weiteres erklärlich, daß in einer so schnell ausblühenden Industriegemeinde, wie unser Wilhelmsburg, wo in den letzten 20 Jahren viele Fabriken und Lagerplätze entstanden sind, Unglücksfälle, wie sie in den industriellen Etablissements vorkommen, trotz aller Vorsicht und Sicherheitsvorrichtungen nicht immer vermieden werden können.

Unter der aus allen Gegenden zusammenströmenden Bevölkerung befinden sich stets Elemente, die vor Unredlichkeiten, Anstiftung von Unruhen und Verbrechen nicht zurückschrecken, obgleich alles aufgeboten wird, den Unglücksfällen vorzubeugen und unsaubere Elemente unschädlich zu machen.

In Nachstehendem geben wir eine kurze Uebersicht über Unglücksfälle und Verbrechen, soweit sie zur öffentlichen Kenntnis gelangt sind.

Am 30. Dezember 1918 stürzte das achtjährige Kind **Helene Swoboda** aus der dritten Etage Meisterstraße 20 über das Treppengeländer in die Tiefe und starb sofort.

Gelegentlich einer Güterberaubung am 13. Januar 1919 auf dem hiesigen Rangierbahnhof wurde der 24jährige Arbeiter **Ignaz Bosniak** von der Wachmannschaft angeschossen und starb bald darauf.

Am 8. Februar 1919 ereignete sich in der Wohnung Brückenstraße 13, Neuhof, eine Herdexpllosion, wobei die 23jährige **Anni Schwarz** so schwere Verletzungen davontrug, daß sie bereits nach einigen Tagen starb. Die Ursache der Explosion konnte nicht festgestellt werden.

Räuberbanden in Stärke von über 100 Mann suchten auf unserem Güterbahnhof ihr lichtscheues Gewerbe auszuüben. Sie wurden in der Nacht vom 11. zum 12. Februar 1919 im regelrechten Feuergefecht von der Bahnhofswache zurückgetrieben. Neun dieser Strolche konnten verhaftet werden.

Infolge dieser Zustände wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat über Wilhelmsburg der Belagerungszustand verhängt und die Ablieferung sämtlicher im Privatbesitz vorhandenen Schusswaffen und Munition verfügt. Acht Tage stand Wilhelmsburg unter Belagerungszustand.

Bei Ablieferung der neun Gefangenen kam es beim Spritzenhaus zu wüsten Szenen. Die Sicherheitspolizei im Spritzenhaus wurde überwältigt, die Waffen teils gestohlen und teils zerschlagen. 400 Mann 3liger mit Maschinengewehren usw. rückten heran und besetzten die gefährdeten Straßen und Gebäude. An 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Auch ein Versuch wurde gemacht, unser Schlachthaus in der Lagerstraße zu berauben, doch wurden die Räuber von der Wache verscheucht.

Die bei diesen großen Unruhen vorgekommenen Rohheiten und Verfehlungen fanden vor der Strafkammer in Stade, deren Sitzungen in dieser Sache vom 9. bis 18. Oktober dauerten, ihre Sühne. 15 Personen standen unter Anklage der Teilnahme an einer öffentlichen Zusammenrottung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Beamtennötigung. Das Urteil lautete gegen drei Angeklagte je 7 Monate, zwei je 9 Monate, vier je 6 Monate Gefängnis, drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Am 15. Oktober saßen abermals 16 Angeklagte ihren Richtern gegenüber, und wurde eine Frau zu 6 Monaten, ein Angeklagter zu 10 Monaten, zwei zu je 8 Monaten, drei zu je 2 Monaten und acht zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, einer wurde freigesprochen.

Der dritte und letzte Prozeß kam vor demselben Gericht am 18. Oktober 1919 zur Verhandlung. Das Urteil wurde über acht Angeklagte gesprochen, die wegen Landfriedensbruch, Aufruhr und Gewalttätigkeiten vor ihren Richtern standen. Einer wurde zu 1½ Jahr, ein weiterer zu 2 Jahren, drei zu je 1¼ Jahr, einer zu 1 Jahr, einer zu 9 Monaten und einer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Damit hatte das Drama vom 11. und 12. Februar 1919 seine Sühne gefunden.

Im März 1919 waren hier zur Aufrechterhaltung der Sicherheit 32 Landjäger, auf dem Güterbahnhof eine militärische Wache von 60 Mann und außerdem 40 Mann zur Bewachung des Nahrungsmittelagers der Gemeinde und des Schlachthofes und einiger wichtiger industrieller Unternehmungen kommandiert.

Auf der Straße Reihertstiegdeich vor dem Hause 36 brach am 2. Mai 1919 der 61jährige Arbeiter August Last zusammen und starb infolge Schlaganfall.

Am 9. Mai 1919 stürzte das zweijährige Kind Else Bohstedt aus dem Fenster des dritten Stockes im Hause Kanalstraße 1, wo sich das Kind zum Besuch aufhielt, auf den Hof und starb an Schädelbruch.

Beim Zerschlagen glühender Schlacken, eine Arbeit, die der Arbeiter Otto Heimberg am 20. Mai 1919 auf den Zinnwerken verrichtete, fingen die Kleider des Mannes Feuer. Heimberg erlitt so schwere Brandwunden, daß er an den Folgen derselben starb.

Am 8. Juni 1919 ertrank im Riffelkanal der Sanitätsgefreite Karl Engelhard beim Baden.

Infolge der am 23. Juni 1919 in Hamburg ausgebrochenen schweren Unruhen, die mehrere Tage und Nächte anhielten, wurde auch über Wilhelmsburg am 27. Juni der Belagerungszustand verhängt.

Am 18. Juli 1919 ertrank im Schleusenfließ vor der kleinen Schleuse das zehnjährige Mädchen Minna Flügge.

Am 22. August 1919 ertranken beim Spielen am Neuhöfer Kanal die beiden drei- und fünfjährigen Kinder des Herrn Döbbling, Freihafenstraße 146.

Am 12. September 1919 wurden vier Gemeindeglieder in dem Einsteigeschacht, der an der Straßenzugung Reihertstiegdeich, Fährstraße und Ernst August-Deich für unsere Kanalisation erbaut ist, von Gasen betäubt. Zwei der Verunglückten konnten durch die schnelle Hilfe des Zuges 8 der Hamburger Feuerwehr gerettet werden, während alle Wiederbelebungsversuche mit dem Arbeiter Robitz vergeblich waren. Der Arbeiter Jazinsky starb im Krankenhaus.

In tiefer Trauer wurde im August 1919 die Familie F. Darboven, Beringstraße 31, dadurch versetzt, daß der 20jährige Sohn Jonni bei einer Segelpartie auf dem Dobbertinersee seinen Tod fand.

Am 16. Dezember 1919 explodierte in einer Wohnung Alte Schleuse 11 eine Petroleumlampe, wodurch die Frau Schreyer so schwere Brandwunden erlitt, daß sie an den Verletzungen starb.

Am 3. Februar 1920 ertrank in der Süderelbe der Lehrling Karl Reimer, der von einem Laufsteg abrutschte und ins Wasser fiel.

Am 22. Februar 1920 verunglückte der Rangierer August Elwers tödlich. Ihm wurden auf dem Rangierbahnhof beide Beine abgefahren.

Einen Schlaganfall auf der Straße an der Ernst August-Schleuse erlitt am 27. Februar 1920 der Arbeiter Joachim Boldt, der Mann war sofort tot.

Am 11. Mai 1920 stürzte das eineinhalbjährige Kind des Bahnbeamten Gerth aus dem Fenster der im vierten Stock, Alte Schleuse 17, belegenen elterlichen Wohnung und war sofort tot.

Vom Dach des Hauses Neuhöferstraße 63 stürzte am 18. Mai 1920 der 55jährige Wirt Max Strzelecki und fand dabei den Tod.

In der Nacht vom 5. zum 6. Juni 1920 fiel die 34jährige Ehefrau **Elsa Schlüter** vom Fährponton bei Ronow in den Reihertstieg und ertrank.

Am 18. Juni 1920 kenterte auf der Süderelbe ein Boot, wobei der Kantinenwirt **Lebermann** aus Neuhof seinen Tod fand.

Eine blutige Schlägerei veranlaßte am 17. Juni 1920 ein Teil der Mannschaft des an der Vulkan-Werft liegenden brasilianischen Dampfers „**Cuyaba**“ in der Freihafenstraße. Vier Personen wurden durch Schüsse und Dolchstiche schwer verletzt. Der an der Schlägerei unbeteiligte Bahnwärter **Heinrich Witt** starb infolge eines Brustschusses.

An der Brackstraße wurden im März 1920 zirka 700 Meter Leitungsdraht abgeschnitten und gestohlen.

In der Nacht vom 1. zum 2. Juli 1920 wurde in der katholischen Kirche eingebrochen und Meßkelche gestohlen.

Am 14. Oktober 1920 wurde von den Landjägern der Raubmörder **Philipp Jodisch**, geb. am 28. August 1866 zu Schweidnitz, der am 13. Oktober den Kutscher **Fritz Blant** aus Ahrensburg auf der Chaussee Wandsbeck—Ahrensburg ermordet und beraubt hatte, hier verhaftet. Der Mörder wurde am anderen Morgen in der Gefangenzelle an dem Riemen seines Schuhs erhängt aufgefunden.

Am 23. Oktober 1920 wurde der siebenjährige Sohn **Walter** des Postschaffners **Hartwig**, Ernst August-Deich 18, von dem 14jährigen in der Meherstraße 4 wohnenden **Josef Gumnior** beim Spiel erschossen.

Am 25. Oktober 1920 trat der Arbeiter **Julius Remig** auf einer Stellage fehl, stürzte ab und fand infolgedessen seinen Tod.

Auf der Elbbrücke wurde am 7. Februar 1921 der Streckenarbeiter **H. Hagemeyer**, Ernst August-Deich 32, überfahren und getötet.

Am 7. Februar 1921 glitt der Schaueremann **Herz** von hier auf dem Deck des Dampfers „**Kospat**“ aus, stürzte in den Raum und fand seinen Tod.

Im April 1920 ereignete sich an der Frankischen Werft, Neuhof, ein Bootsunglück, bei dem der Angestellte **Franz Düfert** aus Altona ertrank.

Am 24. Januar 1921 wurde aus dem Reihertstieg eine unbekannte männliche Leiche gelandet und auf dem Reihertstieger Friedhof beerdigt.

Am zweiten Ostertag 1921 wurde abermals eine unbekannte männliche Leiche aus dem Reihertstieg gezogen und hier beerdigt.

Am 27. Mai 1921 wurde der 19jährige Rangierer **Martin Kossow** auf unserem Rangierbahnhof von einem Wagen erfaßt und starb an den Folgen der schweren Verletzungen.

Herr Fabrikant **H. Radtke**, Veringstraße 22, wurde im Juni 1921 in seinem Betrieb so schwer verletzt, daß er nach einigen Tagen starb.

Am 11. Juli 1921 ertrank der dreijährige Sohn des Arbeiters **Nieplow**, Kanalstraße, beim Spiel im Veringkanal.

Am 18. Jul 1921 fand das Fräulein **Gertrud Kleinert** im Freibad an der Alten Fähr durch Schlaganfall ihren Tod.

Am 2. August 1921 fiel der Arbeiter **St. Kryminski** im Vorhafen der Benzinwerke über Bord und ertrank.

Am selben Tage wurden die beiden Arbeiter **H. Lüders**, Thielenstraße 21, und **F. Wieszinski**, Wittenstraße 2, von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Am 12. September 1921 wurde der 7½jährige Sohn des Arbeiters **Magorski**, Alte Schleuse 20, von einem Auto überfahren und starb bald darauf.

Am 28. September 1921 wurde der seit dem 23. September 1921 vermißte Röhner **Wilhelm Müller**, Reihertstiegdeich 38, als Leiche aus dem Reihertstieg gezogen.

Am 28. September 1921 wurde im Betriebe der Delwerke **Schindler & Co.**, Neuhof, der Arbeiter **H. Dunker** aus Altona durch Starkstrom getötet.

Am 8. Januar 1922 ertrank der 13jährige Walter Schulz, der sich auf das noch nicht tragfähige Eis des Küfenbrads gewagt hatte und einbrach.

Der seit dem 24. Dezember 1921 vermißte Arbeiter St. Staniczewski wurde am 18. Februar 1922 als Leiche aus dem Ernst August-Kanal gezogen.

Am 17. April 1922 wurde der seit einiger Zeit als vermißt gemeldete Leopold Schirrmacher als Leiche aus dem Ernst August-Kanal gezogen.

Am 28. April 1922 geriet der siebenjährige Knabe Sochor beim Drehen der Neuhofer Brücke in das Zahnradgetriebe und wurde erdrückt.

Am 15. Mai 1922 geriet der 15jährige Realschüler Kruse unter die Räder eines Blockwagens und fand seinen Tod.

Der seit dem 23. April 1922 vermißte Arbeiter Willi Grosch wurde am 16. Mai 1922 als Leiche aus dem Reitherstieg gezogen.

Am Pfingstsonntag, dem 5. Juni 1922, nachmittags 2½ Uhr, brach die Zugangsbrücke zum Fährponton bei Ronow unter der Last der daraufstehenden Menschen zusammen, wobei Fräulein Margarete Gloginski infolge eines Schlaganfalles ihren Tod fand. Eine schlechte Stelle im Holm der Brücke wurde als Ursache des Unglücks festgestellt.

Am 28. Juni 1922 ertrank der hier zu Besuch weilende Arbeiter Maule beim Baden.

Am 11. Juli 1922 verunglückte der 15jährige Arbeiter Adalbert Licat im Betriebe der Firma Schreier & Co., Schmidtstraße, tödlich.

Am 20. Juli 1922 wurde Erwin Wagner auf dem Geleise unter der Ueberführung der Neuenfelderstraße tot aufgefunden.

Im September hatten wir eine Sturmflut, der drei wertvolle Kühe hiesiger Landwirte zum Opfer fielen, da die Kühe nicht schnell genug von der „Hoheschaarweide“ geborgen werden konnten.

Unter die Räder eines Eisenbahnwagens geriet am 4. November 1922. auf dem hiesigen Rangierbahnhof der Rangierer Heinrich Umland und fand seinen Tod.

Die Arbeiter W. Versmann und R. Stitz verunglückten durch Entgleisung eines Eisenbahnwagens am 1. Dezember 1922. Versmann fand seinen Tod und Stitz mußte schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden.

Die 71jährige Frau Auguste Ehardt, Ww., wurde am 15. März 1923 als Leiche aus dem Ernst August-Kanal gezogen.

Am 16. März 1923 wurde im Brack an der Brackstraße hieselbst die Leiche des Schmiedes Franz Waldmayer, geb. 13. März 1896 in Binkvoi (Jugoslawien) gefunden. Die Leiche hatte ein Tau um den Hals und war mit Steinen beschwert. Soweit festgestellt werden konnte, muß Waldmayer am 3. Januar 1923, abends zwischen 6 und 8 Uhr, ermordet worden und die Leiche in das Brack geworfen sein.

Am 18. April 1923 stürzte der Lokomotivführer A. Wittke von hier von seiner Maschine und starb infolge Schädelbruchs.

Am 14. Juni 1923 wurde die Frau M. Langhans, Ww., als Leiche aus dem Ernst August-Kanal gezogen.

Am 11. Juli 1923 ertrank beim Baden im Reitherstieg der zehneinhalbjährige Knabe Werner Wilke.

Der als vermißt gemeldete 19jährige Heinrich Furmanek von hier wurde am 17. Juli 1923 bei St. Pauli als Leiche aus der Elbe gezogen.

Am 14. August 1923 brachen hier wieder schwere Unruhen aus, denen fünf Menschen zum Opfer fielen, 14 Personen wurden teils schwer verletzt. Infolge dieser Unruhen wurde über Wilhelmsburg der Belagerungszustand verhängt. Die Opfer wurden am 18. August unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Gesangsvereine „Frohstium“, „Vorwärts“ und „Freier Männerchor“, sowie ein Musikkorps umrahmten mit ihren ernstesten Vorträgen in würdiger Weise die Trauerfeier.

Im Dezember 1923 standen zwölf Rädelsführer der Unruhen vor der Strafkammer in Stade, und wurden einer mit 2½ Jahren, einer mit 2 Jahren, einer mit 1½ Jahren und acht mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Ein Angeklagter erzielte Freispruch.

Am 5. September 1923 wurde das Brautpaar Anna Born und Hans Rißinger von hier als Leichen aus der Elbe gezogen.

Der Rangierer Peter Eggers geriet am 5. September 1923 zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Am 19. Oktober 1923 wurde der Erwerführer J. Scheibe aus dem Jaffekanal als Leiche gezogen. Zweifellos lag hier ein Unglücksfall vor.

Der Oberschaffner F. Sauke hatte am 1. März 1924 das Unglück, beim Ueberschreiten der Bahngleise von einem Wagen erfaßt und überfahren zu werden. Der Tod traf sofort ein.

Der zehnjährige Knabe Heinz Schulz, dessen Eltern in der Meyerstraße wohnen, brach am 23. März 1924 beim Spiel auf der Straße plötzlich tot zusammen. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Der 70jährige Arbeiter Hermann Kuhlank wurde am 3. Mai 1924 als Leiche aus dem Straßengraben an der Zuwegung zur Wollkammerei gezogen. Ein Unglücksfall dürfte vorliegen.

Am 17. Mai 1924 wurde aus dem Neuhofener Kanal eine unbekannte männliche Leiche geborgen.

Am 12. Juni 1924 wurde an der Mündung des Reiherrstieges in der Süderelbe die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes aus dem Wasser gezogen.

Feuerschäden.

Schadenfeuer und Brandfälle kamen in den zurückliegenden fünf Jahren verhältnismäßig häufig vor. Einige bedeutendere Brände seien hier aufgeführt.

Am 25. Juni 1919 entstand im Betriebe der Hanseatischen Teerproduktionsfabrik von Joh. Haltermann & Co., am Schlegendeich, durch die Explosion eines Kessels Feuer, dem der Maurer Chr. Gehlsen, der in einem anderen Kessel beschäftigt war, zum Opfer fiel.

Am 5. August 1919 brach in dem Delfuchenerwerk von C. B. Michael & Co., Mehrwieder 7, ein Feuer aus, und zwar in der Mühle. Das Feuer griff schnell um sich und verursachte großen Schaden.

Am 14. September 1919 schlug der Blitz in einen Lagerschuppen der Wollkammerei.

Ein Feuer kam am 18. Oktober 1919 in der Werkstatt auf dem Zimmerplatz des Herrn Peter Riedmann in der Kanalstraße 12 zum Ausbruch, das in kurzer Zeit die Werkstatt mit sämtlichen darin befindlichen Werkzeugen in Asche legte.

Ein Großfeuer entstand in der Nacht vom 24. zum 25. August 1920 in der Holzbearbeitungsfabrik von Gottfried Hagen an der Lagerstraße. Die ganze Anlage brannte nieder, trotzdem die Hamburger Feuerwehr mit mehreren Zügen und Löschdampfern erschienen waren und aus 28 Strahlrohren Wasser gegeben wurde.

Am 3. November 1920 kam auf dem Rangierbahnhof ein Feuer zum Ausbruch, dem vier mit Stroh beladene und vier leere Eisenbahnwagen zum Opfer fielen.

Am 5. Februar 1921 fügte ein Feuer in der Fabrik von Schatz & Hübnere in der Schmidtstraße der Firma größeren Schaden zu.

Am 2. April 1921 ging infolge Blitzschlag das Anwesen des Landwirtes August Witt, Stillhornerweg 50, in Flammen auf.

Am 27. Mai 1921 schlug der Blitz in das der Gemeinde Wilhelmsburg gehörende Wohnhaus Fenerseideich 1, eines der ältesten mit Rohr bedeckten